

Bericht über die 71. Musikwoche Braunwald (8. – 14. Juli 2006)

Das Festival-Motto „**Evolution und Revolution in der Musik**“ erwies sich sowohl für das musikalische Programm als auch für die gesprochenen Veranstaltungen als animierend.

Vor allem in den sechs Matineen wurde immer wieder deutlich, wie evolutionäre Prozesse die Musik im Verlauf der Zeit verändert haben. Einerseits entwickelte sich das Musikdenken ganz generell auf Grund von Denkprozessen und als Folge von gesellschaftspolitischen Veränderungen, deren Einfluss sich auf alle Künste auswirkte. Andererseits sind es auch immer die individuellen Lebensumstände und –erfahrungen, die im Werk eines Komponisten Spuren hinterlassen und dieses ganz persönlich prägen.

In den Morgenveranstaltungen stellte sich am Sonntag im Gottesdienst und anschliessenden Konzert der „artist in residence“ **Samuel Zünd** vor. Begleitet vom Organisten und Kantor **Peter Freitag** sang er geistliche Musik aus drei Jahrhunderten. Schon bei diesem ersten Auftritt vermochte er durch sein intensives Musikgestalten zu begeistern. Am Montagvormittag interpretierte er dann zusammen mit dem ausgezeichneten **Euterpe Trio** eine Gruppe von Schottischen Lieder von Beethoven, bevor dann das Es-Dur-Klaviertrio von Schubert erklang. **Peter Gülke**, der als Referent während der ganzen Woche immer wieder kompetent und packend Informationen zu den Werken und den musikgeschichtlichen Entwicklungen vermittelte, beleuchtete in seinem einführenden Referat die schwierige Beziehung von Schubert zu Beethoven.

Die Dienstag-Matinee stand im Zeichen des Orgelklangs. Die bereits traditionelle Exkursion der Braunwalder Musikfreunde führte dieses Jahr nach Näfels, wo nach einem interessanten Besuch in der Fabrik der Firma Orgelbau Mathis ein Konzert in der barocken Hilarius-Kirche mit **Carl Rütli** zu geniessen war. Auf dem klangschönen, von Mathis renovierten Instrument erklangen Werke von Bach und Widor, dazwischen eine Komposition des Organisten: Vita, die mittels fünf musikalischer Bilder das Leben des heiligen St. Fridolin schildert. Dank dem herrlichen Sommerwetter konnte der anschliessende Aperó nicht wie angezeigt im Freuler-Palast, sondern auf grüner Wiese unter alten Bäumen im Palasthof stattfinden.

Am Mittwoch lud **Kurt Müller Klusman**, zusammen mit dem diesjährigen grossen Singwochenchor die Gäste zum offenen Singen in fünf Sprachen ein. Mit Charme und Tempo steuerte er die Singgemeinde durch eine fröhliche Morgenstunde. Es folgte eine Liedermatinee mit **Samuel Zünd** und dem Pianisten-Komponisten **Martin Wettstein**. Von Schubert über Poulenc zu Eisler wurde der Komponistenbogen gespannt und durch Kompositionen von Peter Wettstein und Martin Wettstein - von ihm erklang eine Uraufführung – angereichert. Der Bezug zum Thema Evolution-Revolution wurde dabei auch ohne Kommentar vor allem durch Liedtexte von Tscholksky deutlich.

Die Donnerstag-Matinee stand im Zeichen der Alten Musik. Zwei Studierende der Schola Cantorum Basiliensis, **Anna Schall** und **Johannes Keller** leuchteten mit einem vielfältigen Instrumentarium ins 16. und 17. Jahrhundert zurück und vermochten die eindruckliche Entwicklung der frühen Instrumentalmusik mittels Kommentar und Musikbeispielen lebendig darzustellen.

Am Freitag-Vormittag war es dann das **Ensemble Clarino**, welches mit einem Kontrastprogramm die vielfältigen Möglichkeiten ihrer Klarinetteninstrumente und besonders des Bassethorns vorstellten. Drei Stücke aus unserem jungen Jahrhundert - Philip Hefti sowie Vater und Sohn Wettstein haben für das Ensemble komponiert - wurden mit Werke von Mozart und Krommer kombiniert.

Ein vielfältiges Ergänzungsprogramm vermittelte zwischen diesen morgenfrischen Veranstaltungen und den abendlichen Konzerten. Am Sonntag führte das Referat von Peter Gülke in die Wochenthematik ein. Mit seiner wohlproportionierten Mischung von interessanten Fakten und erheiternden Anekdoten wusste der Referent in allen seinen Beiträgen das Braunwalder-Publikum zu begeistern. Eine informative Vorbereitung mittels Bild und Ton in die Thematik des Orgelbaus und damit der Exkursion wurde am Montag angeboten. Die Besichtigung des Freuler-Palastes am Dienstag rundete den Näfeler-Ausflug ab. Am Donnerstag und Freitag stiessen die Diskussion zum Wochenthema und das Gespräch mit den Rückmeldungen zum Wochenverlauf auf ein eher begrenztes Interesse. Immerhin wurde der Musikkommission bestätigt, dass sie sich mit ihrer thematischen Fokussierung und der Mischung von Altem und Neuem, von Experiment und Bewährtem auf gutem Weg befindet.

Der Mittwoch stand wie immer im Zeichen der Generalversammlung, bei welcher der Präsident das langjährige Vorstandsmitglied Jakobus Baumann verabschiedete und ehrte. Das anschliessende festliche Bankett, einmal mehr von Lydia und Martin Vogel hervorragend konzipiert und durch Küche und Service des Hotels Bellevue köstlich realisiert, wurde durch den Chansonier Samuel Zünd mit Stimme und Klavier auch musikalisch auf höchstem Niveau begleitet. Erwähnt sei zudem die eindruckliche Bilderausstellung im Konzertsaal. Robert Jenny gab mit seinen vor etwa zwanzig Jahren entstandenen Schwarzweissbildern einen faszinierenden Einblick in die Entwicklung des Berglandes Nepal.

Vielfalt und Qualität zeichneten auch die Abendkonzerte aus. Zur Eröffnung präsentierte die russisch-schweizerische Gruppe „**Totschna**“ das Spektakel „Suworow“ über den russischen Feldzug durch die Schweizer Alpen. Samuel Zünd erfreute am frühen Sonntagabend mit seinen **Sam Singers** ein dankbares Publikum. Der Montag- und Donnerstagabend war jeweils der klassischen Kammermusik gewidmet. Die vier jungen MusikerInnen des **casalQUARTETS** vermittelten mit ihrem virtuosen und engagierten Spiel eindrucklich Werke von Mozart, Schulhoff und Beethoven, während das **Abegg Trio** sich ausschliesslich auf das H-Dur-Trio von Brahms konzentrierte. Die kommentierte Gegenüberstellung der Früh- und Spätfassung ergab einen spannenden Einblick in die persönliche Entwicklung seiner Musiksprache. Am Dienstag wagten die vier Saxophonisten des **Arte Quartetts** die Konfrontation von Werken der Minimal-Music mit Kompositionen aus dem 14. und 16. Jahrhundert und verbanden diese zu einem spannungsreichen und zur Diskussion anregenden Rezital.

Erstaunlich war das nach nur einer Woche erreichte Niveau des **Singwochenchors**, dem wie immer das Abschlusskonzert vorbehalten war. Der Dirigent Kurt Müller Klusman hatte ein ganz dem Jubiläumskomponisten Mozart gewidmetes Programm zusammengestellt, das durch die Mitwirkung des Neuen Glarner-Musikkollegiums, dem hervorragenden Klarinettenisten Valentin Wandeler und einem Vokalsolistenquartett besonderen Glanz erhielt.